

Opernale in Vorpommern: „Ein Glas aufs Land“

Von Angela Kuboth*

Henriette Sehmsdorf ist seit 2010 künstlerische Leiterin der „Opernale“, eines Festivals im ländlichen Raum Vorpommerns. Die gebürtige Greifswalderin studierte Opernregie, inszenierte in Dresden und Berlin und kehrte vor zwölf Jahren zurück. Mit ihr sprach Angela Kuboth.

Opernale 2020 auf TOUR

EIN GLAS AUFS LAND UND EINS AUF DIE SEE

21. August bis 27. September
www.opernale.de

■ Was ist das Anliegen des Opernale-Festivals?

Der Wunsch, mit unseren Stücken die pommersche Identität zu unterstützen. Da ist viel zerbrochen. Darum fällt es auch so schwer zu erklären, was die pommersche Identität ist. Es gibt eine Menge Leerstellen, die wir mit unseren Stücken füllen wollen. So beispielsweise mit dem Stück von 2014 über die pommersche Barockdichterin Sibylla Schwarz. Oder mit „Käthe, Alwine, Gudrun“ im Reformationsjahr 2017. Im vergangenen Jahr war es der Schreiadler,

der im Mittelpunkt der Aufführung stand. Wir versuchen, mit unseren Stücken regionale Anker zu finden. Das heißt: Was wir hier uraufführen, ist nicht transferierbar in andere Bundesländer. Das unterscheidet uns von manchem Kulturimport. Wir haben gemerkt, dass es nicht die großen Themen sind, die von uns erwartet werden. Was wir aufgreifen, sind Dinge, die in der Luft liegen.

■ Worum geht es in diesem Jahr?

2020 geht es darum, zweimal die Stunde Null ins Auge zu fassen: 1945 und 1990. Diese Jahre haben etwas mit den Menschen hier gemacht. Und dazu ist bisher zu wenig gesagt worden. Wir inszenieren eine Geschichte ums Kommen, Gehen und Bleiben. Ein großes Thema ist die Abwanderung, die sich natürlich anders darstellt in der Grenzregion zu den Altbundesländern als zu Polen. Klammer des Ganzen ist unser Land, das am Wasser liegt. Wir leisten uns musikalisch den Spaß und reiten im Programm quer durch die Genres: Shanty, Oper, Chanson, Kunstlied, Popsong – wir haben alles drin in diesem Stück, das in einer Hafenkneipe die unterschiedlichsten Menschen zusammentreffen lässt.

■ Etliche Spielorte liegen am Wasser, so die Jarmener Mühle an der Peene. Die war in den vergangenen Monaten mehr-

fach in den Schlagzeilen, weil sie geschlossen werden soll.

Ja, ich gehörte zu den Unterzeichnenden einer Petition, die das verhindern wollten. Ich sehe es als Fürsorgepflicht unseres Landes an, eine Mühle zu erhalten für unser tägliches Brot. Durch Corona haben wir erfahren, wie wichtig es ist, Dinge des täglichen Bedarfs vor Ort zu produzieren. Wir müssen in der Lage sein, das, was bei uns wächst, auch selbst zu verarbeiten, um es zu ▶

essen. Gern übertrage ich das auf die Kunst und freue mich auf diesen besonderen Spielort.

■ **Einem bekannten Arzt soll der Spielort Jarmen zu verdanken sein?**

Ja, der bekannte Mediziner Prof. Robert Metelmann war schon seit Jahren unter den Gästen des Opernalfestivals. Als wir die Auftrittsorte für 2020 besprachen, brachte ein Beiratsmitglied seinen Namen ins Spiel. Und Prof. Metelmann meinte in seiner unglaublich bescheidenen Art, dass es dieser Stadt eine Ehre sei, dafür in den Blick genommen worden zu sein. Jarmen ist keine Touristenhochburg. Hier leben Menschen, die sich bewusst für diese Stadt entschieden haben. Und gern etwas für sie tun. Mit uns ist es nicht immer leicht. Die Veranstalter übernehmen viel Verantwortung, wenn sie uns einladen. Und wenn wir miteinander gute Erfahrungen machen, kommen wir auch gern wieder.

■ **Partnerschaft mit den Veranstaltern ist das Eine. Partnerschaft mit dem Publikum war in letzter Zeit kaum möglich. Sie hoffen bald wieder darauf?**

Kunst zu streamen, ist nicht das, was wir wollen. Deshalb halten wir an unserer Planung fest. Wir sehen die Chance, dass wir spielen werden, bei 50 Prozent. Damit arbeiten wir. Wir sind ein Verein der darstellenden Kunst in Vorpommern, haben uns auf die Fahnen geschrieben, für freie Künstler Auftrittsmöglichkeiten zu schaffen, da hilft es nichts, die Flinte ins Korn zu werfen.

■ **Wie proben Sie?**

Bei uns wird jedem die Rolle auf den Leib geschrieben. Auf dieser Basis kann individuell geprobt werden. Natürlich sind durch die Kontaktbeschränkungen unsere Vorbereitungen eingeschränkt. Aber im Juni sollen die Proben beginnen. Jeder Einzelne kann seine Stimme einstudieren, zusammen kommen wir später.

■ **Sie wählen 2020 einen ungewöhnlichen Weg der Finanzierung...**

Wir beginnen im Juni mit dem Vorverkauf und wollen offen mit der Situation umgehen. Deshalb schlagen wir unserem Publikum eine Solidaritätsaktie vor: Findet die Vorstellung statt, ist diese eine Eintrittskarte. Wenn nicht, wird das Geld zur Spende. ■

❗ Vom 21. August bis 27. September 2020 sind acht Vorstellungen geplant.

Am 20. September sind beim MV-Tag in Greifswald um 15 Uhr auf dem Markt Ausschnitte aus dem Stück zu sehen. Alle Spielorte im Internet unter: → www.opernale.de

**Angela Kuboth ist freie Journalistin in Neubrandenburg.*